

MMag. DDr. Leonhard Kühschelm Bakk. phil.

# Die jüdische Familie Edelhofer aus Ulrichskirchen

## Chronologie einer Spurensuche

Der Anlass zu dieser historischen Forschungsarbeit: Der Festveranstaltung „100 Jahre Sozialdemokratie“ vom 25. November 1988 in den Räumen der Arbeiterkammer Mistelbach war auch eine Ausstellung mit gleichem Titel angeschlossen.

Im 7. Teil dieser Ausstellung mit dem Titel „Nazi, Krieg und Elend“ wurde auch ein Foto aus meiner Heimatgemeinde Ulrichskirchen ausgestellt.

Es zeigte das Kaufhaus der jüdischen Familie Wilhelm, Ernestine und Adolf Edelhofer und ließ eine Frage wieder aufleben, auf die ich seit meiner Kindheit und Jugendzeit keine Antwort gefunden hatte: Was geschah mit dieser Familie in der Zeit des Nationalsozialismus?

In den folgenden Ausführungen soll diese Frage beantwortet werden.

- 1) 2000 – 2002: Theresia Ableitinger (geborene Rabl), verstorben am 2. 8. 2003, und Dr. Leonhard Kühschelm, Historiker und Judaist, beginnen mit der Erforschung der Ermordung von Wilhelm, Ernestine (geborene Preiss) und Adolf Edelhofer, von Eltern und Sohn also.
- 2) Anlässlich der 60. Wiederkehr der Ermordung von Ernestine und Wilhelm Edelhofer am 26. 5. 1942 im KZ Maly Trostinec (Weißrussland, südöstlich von Minsk) feiert auf Wunsch von Dr. Kühschelm Pfarrer Johann Burgmann in der Pfarrkirche von Ulrichskirchen einen Gedenkgottesdienst am 26. Mai 2002, bei dem auch Zeitzeugin Theresia Ableitinger anwesend ist. Für die beiden Ermordeten spricht Dr. Kühschelm das hebräische Totengebet „Jiskor Elohim“
- 3) Im Dezemberheft 2002 veröffentlicht Dr. Kühschelm in den „Kulturnachrichten aus dem Weinviertel“ seine bisherigen Forschungsergebnisse über die Familie Edelhofer unter dem Titel „Ulrichskirchen – Maly Trostinec „einfach““.
- 4) Am 12. 9. 2003 wird unter dem Beisein des Rabbiners der Wiener Misrachigemeinde, Raw Joseph Pardess, eine von der Gemeinde Ulrichskirchen gestiftete Gedenktafel enthüllt, die sich neben der sogenannten „Judenstiege“ befindet und die für alle Zeiten an das entsetzliche Ende dieser ehemaligen Mitbürger Ulrichskirchens erinnern soll.
- 5) Als Folge dieser Feier erscheint am 29. 11. 2003 Frau Krameß, Ulrichskirchen, Bahnstraße 48, und übergibt Dr. Kühschelm das einzige Originaldokument, das die Existenz der Familie Edelhofer in Ulrichskirchen nachweist. Es ist der Totenschein der Bety Edelhofer, geborene Glaser. Frau Krameß fand dieses Dokument auf dem Dachboden des ehemaligen Ulrichskirchner Sattlerhauses der Familie Gradinger, das die Familie Krameß erworben hatte. Das Dokument beweist, dass die Edelhofers aus Lednice (Eisgrub), CZ, nach Ulrichskirchen zugesiedelt waren.
- 6) Dr. Kühschelm nimmt an der Wende von 2004/2005 Kontakt mit der IKG Brno (Brünn) auf. Diese beauftragt DI Architekt Jaroslav Klenovsky mit der Erhebung der Personaldaten der Familie Edelhofer auf dem Gebiet der Markgrafschaft Mähren innerhalb des Königreiches Böhmen. Auf diese

Weise konnte der Begründer der Edelhoferschen Familie eruiert werden. Es war dies Löbl Edelhofer, der von 1722 – 1787 lebte.

7) Im 1. Heft aus dem Jahre 2005 erscheint im „Wolkersdorfer Stadtjournal“ der Artikel „Die Edelhofer-Stiege“. Er lobt die Initiative Dr. Kühschelms, was die Erforschung der Familiengeschichte Edelhofer anlangt.

8) Im Rahmen der Weinviertelakademie „Sabbat – unsere jüdischen Wurzeln“ präsentieren die Schülerinnen der HS 2 Wolkersdorf das Projekt „Judenstiege Ulrichskirchen“ unter Anleitung ihrer Religionslehrerin Stefanie Gindl. (Wiener Kirchenzeitung „Sonntag“ vom 26. 3. 2006).

9) Am 5. 11. 2007 stellt Harald Hartmann das Projekt „Judenstiege Ulrichskirchen“ mit folgendem Text ins Internet: „Niemals vergessen! Der Ort Ulrichskirchen (Bezirk Mistelbch) hat es wahr gemacht.“ Der Eintrag ist mit dem Foto der Gedenktafel versehen und dem Zitat aus dem Buch Hiob.

10) Anlässlich des Gedenkjahres 1938 – 2008 wird im Rahmen des Projekts „A letter to the stars“ auch der Ernestine Edelhofer (\*5. 12. 1879 – + 26. 5. 1942) aus Ulrichskirchen gedacht. Ihre Gedenktafel hängt auf einem der Bäume entlang der Wiener Ringstraße und ist mit dem Spruch versehen: „Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht im Herzen seiner Mitmenschen.“ Zeitgleich wird vor dem Haus Czerningasse 15 im 2. Wiener Bezirk ein Blumenstrauß zur Erinnerung an die Edelhofers niedergelegt. Nachdem sie 1938 in Ulrichskirchen enteignet wurden, mussten sie in diesem Haus, zusammengepfercht in einer „Sammelwohnung“, vier Jahre ausharren, bis sie im Mai 1942 ins KZ Maly Trostinec transportiert wurden, um dort ermordet zu werden.

11) Im Rahmen der internationalen Konferenz „Maly Trostinec erinnern“, die vom 28. – 29. 11. 2011 im „Wien – Museum“ stattfand und an der auch Dr. Kühschelm teilnahm, wurde auch der drei Ulrichskirchner KZ-Opfer gedacht, nämlich Adolf, Ernestine und Wilhelm Edelhofer.

12) Dr. Kühschelm entdeckt im Internet im Rahmen des Projektes „Grave-pictures photo gallery“, das seit April 2014 dort positioniert ist, das Familiengrab der Edelhofers auf dem jüdischen Friedhof im Wiener 21. Bezirk, in der Ruthnergasse. Das einzige Familienmitglied, das die Shoa in den USA überlebte, war Dr. Max Edelhofer. Noch zu Lebzeiten gedachte er auf dem Grabstein seiner ermordeten Familienangehörigen mit der Inschrift: „Im Gedenken Willy, Tini, Adi“. Dies sind sein Bruder Wilhelm, seine Schwägerin Ernestine und sein Neffe Adolf.

13) Mit Unterstützung der VS-Direktorin an der VS Ulrichskirchen-Schleinbach, Frau Elfriede Pollany, konnte Dr. Kühschelm im Archiv der Schule die Klassenkataloge aus den Jahren 1885/86 (Nr. 17 Wilhelm Edelhofer, geb. 17. 4. 1878), 1888/89 (Nr. 3 Max Edelhofer, geb. 15. 2. 1880) und 1896/97 (Nr. 5 Siegfried Edelhofer, geb. 31. 7. 1890) finden. Der Name Siegfried Edelhofer findet sich auch auf der Namenstafel der Gefallenen des Ersten Weltkrieges auf dem Kriegerdenkmal in Ulrichskirchen. Bereits am 28. 8. 1914 starb er „bei Katy in der Nähe von Szamos, nachdem er „an den Kämpfen bei Szamos-Komarow“ teilgenommen hatte. (Salomon, Leopold: Kriegs-Chronik von Ulrichskirchen. Wolkersdorf 1933, S. 16) Sein Bruder, Dr. Max Edelhofer, als „Landsturm-Assistenzarzt einberufen, wurde in der Nacht vom 30. auf den 31. August 1914 in Lemberg schwer verwundet und kehrte erst am 27. August 1921 „aus der russischen „Kriegsgefangenschaft in seine Heimat zurück.“ (Salomon, S.26)

14) Am 26. Mai 2015 sucht Dr. Kühschelm das Edelhofersche Familiengrab auf dem jüdischen Friedhof im Wiener 21. Bezirk, in der Ruthnergasse auf. Der letzte, der hier begraben wurde, war Dr. Max Edelhofer. Der Friedhof ist öffentlich nicht zugänglich, jedoch kann der Schlüssel für den Friedhof bei der IKG Wien, in der Seitenstettengasse entliehen werden.

15) Aufgrund des aktuellen Kenntnisstandes in Sachen jüdische Familie Edelhofer aus Ulrichskirchen ersucht Dr. Kühschelm am 29. 5. 2015 Bürgermeister Ernst Bauer, die Gedenktafel „Judenstiege“ in Ulrichskirchen mit dem Foto des Edelhoferschen Familiengrabes zu ergänzen, da dies das letzte ist, was die Gemeinde Ulrichskirchen für ihre auf so entsetzliche Weise getöteten Mitbürger tun kann.

16) Im Oktober 2015 veranlasst die Gemeinde Ulrichskirchen die Anbringung des Edelhoferschen Familiengrabes in Form eines Fotos neben der Gedenktafel bei der Ulrichskirchner Judenstiege.



פ"ט  
ראשה החשיבה והצמיחה אשת היל  
עשרת בערך ותפארת בניה

אשת  
נפטרה היל"ה בסיו תרע"ה  
יבעלה היקר בעלה מרות טובות  
היל"ה בדרך הושג תמוס במעשיו

אברהם  
נפטר ב מרחשו"ת תרע"ה  
תנצ"ה

Hier ruhen  
nereint im Tode nach einem  
rastlosen dem Wohle ihrer Kinder  
gewidmeten Leben unsere teuren  
unvergesslichen Eltern

Frau

**Emma Edelhofer**

geb. Feigl

gest. am 21. November 1914

im 61. Lebensjahre

Herr

**Adolf Edelhofer**

gest. am 18. Oktober 1917

im 70. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Kinder.

**Dr. Max Edelhofer**

15. II. 1880 - 24. II. 1957

Im Gedenken

**Willy Tini Adi**

©Copyright Grave-Pictures

# Neues Quellenmaterial und neue Fachliteratur zum Thema: „Jüdische Familie Edelhofer aus Ulrichskirchen“

## 1) **Zum einzigen Überlebenden der Familie Edelhofer: Dr. Maximilian Edelhofer (15.2.1880 – 24.2.1957)**

Annahme eines USA-Aufenthaltes gegenüber der Wirklichkeit: Aufenthalt in Italien  
Am 20.3.1940 richtete Dr. Max Edelhofer eine Ostergrußkarte aus Genova (=Genua), Italien: „buona Pasqua“ an „Signore Johann Rabl, Ulrichskirchen via Wien, Germania Österreich“ mit folgendem Wortlaut: „herzliche Grüße Kohout, Gradinger und gute Freunde.“ Diese Karte blieb im Besitz von Johann Rabls Tochter, Theresia Ableitinger, geborene Rabl, gestorben im August 2003. Von ihr erhielt Dr. Kühschelm diese Karte als eine der letzten Erinnerungen an die Familie Edelhofer in Ulrichskirchen als Geschenk. Es kann nur vermutet werden, dass wegen der Ortsangabe von Genua bei den Freunden in Ulrichskirchen der Schluss gezogen wurde, dass sich Dr. Edelhofer im Genueser Hafen eingeschifft habe, um sich in der USA in Sicherheit zu bringen. Dass dies nicht der Fall war, beweisen die Forschungen der letzten Jahre in Italien: Im Rahmen des Forschungsprojektes: „Ebrei stranieri in Italia: 1940 – 1945“ an der Universität von Pisa konnte festgestellt werden, dass Dr. Edelhofer Italien niemals verlassen hat, sondern in der Zeit von 1940 – 1945 in verschiedenen jüdischen Lagern verbracht hat, und zwar: in Genova (1940), Campagna (5.7.1940), Tortoreto (8.8.1940), Istonio Marina (14.7.1943), um schließlich 1945 in Santa Maria al Bagno in „la liberazione“, also in die Freiheit entlassen zu werden. In der Spalte „deportato“ ist ausdrücklich vermerkt: „no“.

Wieder In Österreich: Über die Zeit nach 1945 informiert das „American Jewish Joint Distribution Committee“ in der Kartei „Jewish Displaced Persons and Refugee Cards, 1943 – 1959“. In dieser Kartei scheint nun erstmals die Gattin von Dr. Max Edelhofer auf, nämlich Rita Edelhofer, geboren am 1.7.1890, die als Krankenschwester von Februar 1943 bis August 1945 im KZ Terezin (Theresienstadt, CZ) überlebt hatte. Die Quelle hiezu: Weglein Resi: Als Krankenschwester im KZ Theresienstadt. Stuttgart 1988. Silberburg Verlag, S. 45, 56, 70, 73 und 96. Die „Index Card A.J.D.C. Emigration Service“ wurde am 31.12.1946 eröffnet und 30.Juli 1951 geschlossen. Als „country of destination“ wird „England“ angegeben. Die aktuelle Wiener Adresse des Antragstellers wird mit: „Wien 16, Paletzgasse 17“ angegeben. Diese Wohnhausanlage in Ottakring wurde 1930 nach den Plänen des Architekten Josef Bayer errichtet.

Jüdischer Friedhof in Wien 21, Ruthnergasse: Ob die Edelhofers (Dr. Max und Rita) tatsächlich nach England ausgewandert sind, kann nicht belegt werden. Dagegen spricht, dass Dr. Edelhofer die Rückgewinnung des Edelhoferschen Hauses in Ulrichskirchen nachweislich betrieben hat und bei dieser Gelegenheit einen Friseur in Wolkersdorf aufgesucht hat. (Zeugenaussage des Franz Kraus, bereits verstorben, aus Ulrichskirchen, der ihm die Haare schnitt.) Der im Internet aufrufbaren „Grave pictures photo gallery“ kann entnommen werden, dass Dr. Max Edelhofer am 24.2.1957 verstorben ist und hier im Familiengrab begraben wurde. Jedoch gedenkt auch die Inschrift am Grabstein der durch die Nazis ermordeten Familienmitglieder: „Im Gedenken Willy, Tini, Adi“, also des Bruders Wilhelm, der Schwägerin Ernestine und des Neffen Adolf.

## 2) **Die Ermordung von Wilhelm und Ernestine Edelhofer in Malý Trostinec (Minsk, Weißrussland)**

Nachdem die Edelhofers, Wilhelm, Ernestine und Adolf, im Frühjahr 1938 „unter lautem Weinen“ (Zeitzeugin Theresia Ableitinger) ihr Heim in Ulrichskirchen verlassen mussten, kamen sie mit einem Sammel-LKW der Gestapo in die Czerningasse, in den 2. Wiener Bezirk. Im Haus Nr. 15 wohnten sie zu dritt Tür Nr. 12, bis Sohn Adolf für das sogenannte Nisko-Projekt (PL) rekrutiert wurde. Eltern und Kind sollten sich nie mehr sehen. In diesem Haus mit jüdischen „Sammelwohnungen“ wohnten neben ihnen die Familie Matzner (5 Mitglieder), Jutte Rattner, Emma Busnik und Mutter und Tochter Blum. Gemeinsam mit Emma Busnik wurden die Edelhofers am 20. Mai 1942 auf dem Wiener Aspengbahnhof im 3. Wiener Bezirk in den Zug „Da 203“ einwaggoniert. Ziel war das weißrussische Minsk bzw. Malý Trostinec. Von allen Transporten, die dorthin gingen, war der 3. Transport nach Weißrussland – Ziel Malý Trostinec der aller schrecklichste, denn er fiel auf das Pfingstwochenende und wurde erst nach Pfingsten „abgefertigt“. „Diese mehrtägige Verzögerung, die durch das Abstellen des mit 1000 Menschen beladenen Zuges auf dem Bahnhof Kojdanow entstehen sollte“, führte dazu, „dass durch Hunger, Durst und Hitze viele Insassen des abgestellten Zuges starben, bevor die Türen des Güterwagens wieder geöffnet wurden.“ Erst in der Nacht zu Dienstag nach Pfingsten lief der Zug in Minsk ein. SS-Unterscharführer Arlt schrieb mit banalen Worten: „Am 26. Mai traf ein Transport mit Juden aus dem Reich in Minsk ein und wurde gleich zu der oben erwähnten Grube gebracht. Dazu war die Waffen-SS an der Grube eingesetzt.“ Egal, wann die Opfer in den Waggons verstorben waren, „gilt für alle Deportierten dieses Transportes der 26. Mai als Todestag.“ So auch für Wilhelm und Ernestine Edelhofer aus Ulrichskirchen. (Quelle: Maly Trostinec – Das Totenbuch. Den Toten ihre Namen geben. Die Deportationslisten Wien – Minsk/Maly Trostinec 1941/1942. Hrsg. von Waltraud Barton. Wien 2015, S. 79)

## 3) **Adolf Edelhofer \* 8.7.1919 als erstes Opfer der Familie im Rahmen des Nisko-Projektes**

Für das Schuljahr 1925/26 heißt es im Klassenkatalog der VS Ulrichskirchen: „Neu aufgenommen wurden folgende Kinder: 1) Edelhofer Adolf.....5) Kühschelm Engelbert.....8) und 9) Semrad Leopold und Josef.“ Kühschelm war nach dem Entstehen der Großgemeinde Ulrichskirchen-Schleinbach 1970 ihr erster Bürgermeister. Leopold Semrad war Postbeamter im technischen Dienst. Sein Bruder Josef Briefträger in Ulrichskirchen bis in die 70er Jahre. Laut Zeitzeuginaussage Theresia Ableitinger waren die beiden Semrads „dicke“ Freunde des Adolf Edelhofer, was sie aber 1938 nicht hinderte, das Edelhofersche Geschäft zu „bewachen“, damit nur ja kein Ulrichskirchner im „Judengeschäft“ einkaufen konnte. Nach dem Bezug der „Sammelwohnung“ in der Czerningasse 15 im 2. Wiener Bezirk scheint dennoch zwischen 1938 und 1939 die Möglichkeit bestanden zu haben, sich frei zu bewegen. Nur so erklärt sich die Aussage der Zeitzeugin Theresia Ableitinger, dass anlässlich eines Besuches mit ihrer Mutter „Adi“ Edelhofer mit ihr in den nahen Prater gegangen sei, um ihr bei einer Schießbude ein „Pupperl“ zu schießen. Aber schon 1939 stellte sich die Lage ganz anders dar. Nach dem Überfalls Hitler-Deutschlands auf Polen (1.9.1939) entstand das sogenannte Nisko-Projekt als sogenanntes „Judenreservat“, also „im eroberten polnischen Raum ein jüdisches Ansiedlungsgebiet auszuprobieren.“ (S. 24) „Aus dieser Überlegung entstand das Projekt Nisko.“ (S. 25) „Hinzu kam noch, dass das geplante Judenreservat in dem Gebiet zwischen San und Bug errichtet werden sollte.“ (S. 31) Der Amtsleiter der IKG Wien, Dr. Josef Löwenherz, erhielt die Weisung: „1000 – 1200 auswanderungs- und arbeitsfähige Männer für den Aufbau eines jüdischen Reservates in Polen bereitzustellen.“ (S. 37) Alternativen für die jungen Juden aus Wien bestanden nicht, „sie hatten kaum eine andere Wahl, als sich „freiwillig“ für den Abtransport zu melden.“ (S. 41) Einer dieser „Freiwilligen“ war auch Adolf Edelhofer aus Ulrichskirchen. „Am 20. Oktober 1939 um 22,22 Uhr ging der erste Zug von Wien-Aspengbahnhof ab. Ohne Aufsehen zu erregen verließen 912 Männer die Stadt.“ (S. 53) Adolf Edelhofer war einer von ihnen. Die „ZfjA“, die „Zentralstelle für jüdische Auswanderung“ bemerkte dazu lakonisch: „Die Einwaggonierung am Aspeng-Bahnhof erfolgte

reibunglos. Die Teilnehmer des ersten Transportes bestanden aus Freiwilligen.“ (S. 53) Wie Adolf Edelhofer beim Scheitern des Nisko-Projektes ums Leben kam, blieb unbekannt. Der Vorwurf an die IKG Wien, der vor allem nach 1945 erhoben wurde, traf sie zu Unrecht. „Trotz allem stellte die IKG Wien von sich aus niemals Transporte zusammen. Alle Deportationslisten wurden von der ZfjA aus den bei ihr aufliegenden Namenskarteien erstellt.“ (S. 63)

Quelle: Moser, Jonny: Nisko. Die ersten Judendeportationen. Hg. von Joseph W. Moser und James R. Moser. Wien 2012. Edition Steinbauer

## Neue Forschungsergebnisse zur Familie Edelhofer als Folge der Zusammenarbeit mit dem israelischen Forscher Rafael Kornfeld aus Ramat Gan (Israel)

- a) Bevor die Eheleute Adolf und Emma Edelhofer im Jahre 1878 das Kaufmannshaus in Ulrichskirchen, Wienerstraße Nr. 139 erworben haben, wohnten sie bereits in Wien, Floridsdorf, wo ihr erstes Kind, die Tochter Therese am 7. 9. 1876 zur Welt kam. Sie heiratete später Leopold Bassel.
- b) Als Emma Edelhofer, geb. Feigl am 21. 11. 1914 in Ulrichskirchen starb und am 24. November als erste im Familiengrab am Floridsdorfer Friedhof bestattet wurde, wurde unter ihren Kindern auch ihr jüngster Sohn Siegfried angeführt. Dieser war jedoch bereits am 28. August 1914 in der Schlacht bei Katyn, Szamos gefallen und wird auf der Gefallenentafel am Kriegerdenkmal in Ulrichskirchen angeführt.



- c) Als Adolf Edelhofer am 18. 10. 1917 in Ulrichskirchen verstorben war und am 21. 10. am Friedhof Wien, Floridsdorf, Ruthnergasse, wo bereits seine Gattin Emma, geb. Feigl im Familiengrab lag, beerdigt wurde, wurde auf seiner Seite darauf hingewiesen, dass sich sein Sohn, Dr. Maxmilian Edelhofer: „derzeit in russischer Gefangenschaft“ befindet.

d) Das Haus Ulrichskirchen, Wiener Straße 139, heute Nr. 3, das die Edelhofers 1878, als am 17. April dieses Jahres ihr ältester Sohn Wilhelm zur Welt gekommen war, erworben haben, kannte schon als Vorbesitzer Leute aus dem Kaufmannsstand. So die ortsfremde Familie Kampecker und die Familie Prechtl, die einerseits aus Tribuswinkel andererseits aus Baden bei Wien kamen.

- Am 20. 8. 1864 wird dem Ehepaar Martin Kampecker, „Handelsmann und Hofstätter“ hier (Sterbematrike der Pfarre Ulrichskirchen) und seiner Ehefrau Magdalena, geb. Lesacher aus Baden bei Wien ein Sohn Franz geboren, der bereits nach 5 Monaten stirbt. Als Beruf des Vaters wird „Handelsmann und Hofstätter“ angegeben. Unter „Handelsmann“ verstand man einen Kleinkaufmann, auch Hausierer.

- Am 8. 1. 1867 stirbt Martin Kampecker an „Lungensucht“ mit 39 Jahren. Als Beruf wird in der Sterbematrike bereits „Kaufmann“ auf dem Haus Ulrichskirchen, Wiener Straße Nr. 139 angegeben.

- Am 17. 11. 1867 heiratet Ferdinand Prechtl, Geschäftsführer bei Magdalena Kampecker, Kaufmannswitwe, die Magdalena Kampecker, geborene Lesacher, Witwe nach Martin Kampecker.

- Dem Ehepaar Ferdinand und Magdalena Prechtl werden der Reihe nach drei Kinder geboren: Franz, der bereits nach 17 Tagen am 21. 9. 1868 an „Abzehrung“ stirbt, Maria, die nach 3 Monaten am 22. 9. 1869 an den „Fraisen“ stirbt und schließlich Tochter Franziska, die am 21. 5. 1872 in Ulrichskirchen auf Nr. 139 zur Welt kommt und am Leben bleibt. Bis zum Erwerb des Hauses Ulrichskirchen, Nr. 139 durch die jüdische Familie Adolf Edelhofer sen. und Emma Edelhofer, geb. Feigl im Jahre 1878 und auch für die Zeit danach scheint in den Matriken der Pfarre Ulrichskirchen der Familienname Prechtl nicht mehr auf.

Erst durch die Parte der Emma Edelhofer, geb. Feigl, sie stammt von Rafael Sonnenfeld, Israel, habe ich spät, aber doch erfahren, dass die Familie Edelhofer mit Gatten Adolf nicht nur drei Söhne hatte: Wilhelm (geb. 1878), Dr. Maximilian (geb. 1880) und Siegfried (geb. 1890), sondern auch eine Tochter mit Namen Therese, auch Theresia (geb. 1876). Da ihre drei Brüder allesamt die Volksschule in Ulrichskirchen besucht haben, lag es nahe, dass dies auch bei Theresia Edelhofer der Fall war. Es ist aber eher ein Glücksfall, dass die Klassenkataloge aus der fraglichen Zeit, das sind die Jahre ab dem Schuljahr 1882/83 im Archiv dieser Volksschule, wenngleich an neuem Ort, vorhanden sind. Mit Unterstützung der VS-Direktorin OSR Elfriede Pollany konnte ich am 7. 10. 2022 die betreffenden Klassenkataloge einsehen. Und tatsächlich ist Ernestine Edelhofer am 2. 4. 1883 in die Ulrichskirchner Volksschule, die sich damals noch auf dem Kirchenplatz befand, wo heute das Gemeindeamt ist, eingetreten. Da so gut wie alle Schüler in Ulrichskirchen geboren waren, ist auch bei ihr eingetragen: „hier“. Dies stimmt allerdings nicht, da Theresia Edelhofer am 2. 9. 1876 in Wien geboren wurde. Im Gegensatz zu ihrem um zwei Jahre jüngeren Bruder Wilhelm ist bei seiner Schwester Theresia bei Glaubensbekenntnis „mosaischen Glaubens“ richtig eingetragen. Bei Wilhelm aber heißt es: „kann von hier nicht festgestellt werden“. Mein Dank für die Unterstützung bei der Archivarbeit gilt meiner ehemaligen Schülerin am Gymnasium Mistelbach, der jetzigen VS-Direktorin OSR Elfriede Pollany.

Ulrichskirchen, am 7. Oktober 2022